

Hans-Wolfgang Theobald

## Zu den Chororgeln von Johann Christian Köhler in der ehem. Abteikirche Ebrach

In der Barockzeit wurden viele Klosterkirchen mit Chororgelpaaren ausgestattet, man denke nur an die Chororgeln von in Ottobeuren und Salem (Karl Josef Riepp 1766 und 1768/ 1774) oder Muri (Bossart 1743), einige Chororgelpaare wurden mechanisch verbunden, wie etwa in Ochsenhausen (Josef Höss, 1782), Rot a.d.Rot, (J.N. Holzhey 1787), sogar gegenüberliegende Scheingehäuse wurden realisiert, u.a. in Wiblingen, Ursberg, Oberelchingen.

Auch in Ebrach wurde 1753 bzw. um 1760 ein Chororgelpaar in der Zisterzienserabtei geschaffen. Warum dabei nicht der „standesgemäße“ Würzburger Hof- und Landorgelbauer Johann Philipp Seuffert (1693-1780)<sup>1</sup>, der bereits mindestens 2 Instrumente in Ebrach gebaut hatte, zum Zuge kam, sondern der Frankfurter Johann Christian Köhler (1714 – 1761)<sup>2</sup>, bleibt unklar. Dies könnte allerdings mit der beengten, örtlichen Situation der Orgeln über dem Chorgestühl zusammenhängen: Köhler war in der Lage, die am Mittelrhein verbreitete seitenspielige Orgel zu bauen, welche es möglich macht, die Spielanlagen an der Seitenwand der Gehäuse so anzuordnen, dass sich die beiden Organisten sehen und optimal miteinander musizieren können – eine einmalige Lösung, die nie wieder in dieser Konsequenz realisiert wurde.

Offensichtlich war dies zur Klosterzeit so geschätzt, dass bei der klassizistischen Neugestaltung der Kirche durch Materno Bossi und Johann Peter Wagner von 1776/91 die Gehäuse nur neu dekoriert wurden, die Instrumente ansonsten aber unverändert weiterbenutzt wurden.

Nach der Säkularisation der Abtei blieben die Orgeln durch viele glückliche Zufälle substanzial weitgehend erhalten. Dem anvisierten, aber nicht realisierten Verkauf der Orgeln verdanken wir zumindest die verlässliche Beschreibung durch Johann Lorenz Schneider<sup>3</sup> von 1803. Reparaturen und der Ersatz der Zungenregister im 19. Jahrhundert an der Epistelorgel, um 1825 durch Orgelbauer Kaspar Herrmann aus Stöckach, der Umbau an den Windladen der Evangelienorgel von 1873, durch die Bamberger Werkstatt Wiedemann begonnen, durch Augustin Bittner, Nürnberg, fertiggestellt, hatten die Orgeln in ihrem technischen Zusammenhang nicht grundlegend verändert. Im Laufe der Zeit wurden sie aber wieder unspielbar<sup>4</sup>.

Bei der wegweisenden Wiederherstellung von 1954 hatte die Werkstatt Steinmeyer die Orgeln erneut vor dem Zerfall bewahrt. Hier sah man vor allem die Aufgabe, die Orgeln wieder spielbar zu machen und die Disposition anhand der Notiz von Johann Ulrich Sponsel wieder einzurichten<sup>5</sup>. Für eine historisch kritische Restaurierung war die Zeit noch nicht reif.

---

<sup>1</sup> Hermann Fischer, Der Orgelbauer Johann Philipp Seuffert und seine Nachkommen in Würzburg, Kirweiler und Wien, Würzburg 2015

<sup>2</sup> Johann Ulrich Sponsel, Orgelhistorie, Nürnberg 1771, S. 129-134. Offensichtlich hat Sponsel die Orgeln nicht selbst gesehen, da er bei der Epistelorgel mit dem Salicional 8' ein nicht existierendes Register zugefügt hat.

<sup>3</sup> Hermann Fischer und Theodor Wohnhaas, Bemerkungen zu Johann Lorenz Schneiders Beschreibung der in Bamberg gesehen und gespielten Orgeln, in: Kirchenmusikalisches Jahrbuch 65, 1981, S. 95-103

<sup>4</sup> Wolfgang Wiemer, Zur Geschichte der Orgeln der Ebracher Klosterkirche, in: 120. Bericht des Historischen Vereins Bamberg 1984, S. 671-681

<sup>5</sup> Vgl. Anm. 2: 1954 war ein Nachdruck greifbar, auf den sich Steinmeyer berief: Johann Ulrich Sponsel, Orgelhistoria, Hrsg. von Paul Smets, Kassel 1931

Zur umfassenden Kirchenrenovierung ab 2005/06 wurde bei beiden Orgeln von Dieter Bensmann, Steinfurt, das Pfeifenwerk ausgebaut, in der Kirche eingelagert und dokumentiert.

Die Restaurierung der Orgeln erfolgte zwischen 2012 bis 2014 durch die Werkstatt Johannes Klais, Bonn. Sachberater waren Dr. Nikolaus Könner vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, München und Prof. Marcus Willinger für die Erzdiözese Bamberg.

Die Restaurierung sollte unter folgenden Grundsätzen erfolgen:

- Ältere Substanz hat Vorrang vor jüngeren Teilen.
- Jüngere Substanz soll integriert bleiben, wenn nicht technische Notwendigkeit, wichtige Erkenntnisse oder ältere Teile ein Aufgeben dieser Substanz nahelegen.
- Möglichst umfassende Erhaltung aller historischer Befunde, auch bei sog. Verschleißteilen wie Leder oder aus ästhetischen Gesichtspunkten.
- Ausgelagerte bzw. fremdverwendete Originalteile wie etwa zerschnittene Balgbretter oder die wieder gefundenen Fragmente der Zungenstiefel (beide Epistelorgel) sollen wieder zurückgeführt werden.

Ziel war also nicht, die Rückführung in einen vermeintlichen „Originalzustand“, der ohnehin hypothetisch wäre, sondern die umfassende Restaurierung und – klingende – Dokumentation der Orgeln, ohne ihre Veränderungsgeschichte zu eliminieren.

## **Epistelorgel**

### Manual C – d<sup>3</sup>

1 *Principal* 8 Fuß

Prospekt C-cs<sup>2</sup>, original, d<sup>2</sup> – d<sup>3</sup> innen, original

2 *Octav* 4 Fuß

Prospekt D-cs<sup>1</sup>, original, d<sup>1</sup> – d<sup>3</sup> innen, original

3 *Gemshorn* 8'

C – E gedeckt, F – d<sup>3</sup> zyl. offen (enger Streicher), Pfeifen von Seuffert (vermutlich 1743, aus Hauptorgel), Steinmeyer 1954 und ergänzt original und Steinmeyer 1954

4 *Mixtur* 5fach

Zusammensetzung:

C 1 1/3' 1' 2/3' 1/2' 1/2'

c° 2 2/3' 2' 1 1/3' 1' 1'

c<sup>1</sup> 4' 2 2/3' 2' 2' 1 1/3'

c<sup>2</sup> 4' 2 2/3' 2 2/3' 2' 2'

5 *Super Octav* 2 F

original

6 *Due Flaut::* 4 F

Metall, gedeckt, doppelt labiert, c°-e° original, restl. ergänzt

7 *Quinta* 3 Fuß

original

8 *Ital: Flaut:* 8 F

C-c° zus. mit Bourdon 8', ab cs° Holz, offen rekonstruiert, schwebend

9 *Bourdon* 8.F

Metall, Pfeifen von Seuffert (vermutlich 1743 aus Hauptorgel), Steinmeyer 1954 und ergänzt

*Discant* c<sup>1</sup> – d<sup>3</sup>, rekonstruiert

10 *Fagotto* (8')

*Bass* C – h°, rekonstruiert

11 *Fagotto* (8')

*Discant* c<sup>1</sup>-d<sup>3</sup>, Stiefel original, Nüsse, Becher etc. rekonstruiert

12 *Chalumeau*(8')

*Bass* C – h°, Stiefel original, Nüsse, Becher etc. rekonstruiert

13 *Chalumeau* (8')

Pedal C – g°

<i>1 Violon Bass 8 Fuß</i>	Holz, offen, rekonstruiert
<i>2 Sub Bass 16 F</i>	Holz, gedeckt, original

*Manual Cop:*

Ventilkoppel für Pedal C – fs°, g° heute an G angehängt (!)
---

Nach 1954 war auf Schleife 3 der Bordun 8' platziert, ursprünglich stand hier wohl das Gemshorn 8', bei dem aber auch, durch quadratische Stockbohrungen erkennbar, Holzpfeifen für C - E standen. Die nicht zum Originalbestand gehörenden Streicherpfeifen, wohl von Seuffert 1742 als Fugara 4' für die Hauptorgel geschaffen, wurden hier eingereiht und ergänzt.

Überraschend konnten 5 Pfeifen aus dem Bordun 8' als c° - e° der doppelt labierten *Due Flaut 4'* identifiziert werden. So konnte diese ansonsten verlorene gedeckte Flöte ergänzt werden<sup>6</sup>.

Für die nicht weiter präzisierte Ital: Flaut 8', von C – c° zusammengeführt mit Bourdon 8' auf Schleife 9, können aufgrund der quadratischen Stockbohrungen Holzpfeifen – 1954 als „verwurmt, wird neu“ beschrieben - vorausgesetzt werden. Aufgrund der in Franken sehr beliebten Schwebungsstimmen wurde das Register schwebend eingestimmt.

Der Bourdon 8' auf Schleife 9 wurde neu zusammengestellt, aus vorgefundenen, auf Seuffert zurückgehenden Pfeifen, zusammen mit Pfeifen von 1954 und jetzt ergänzten.

Für die Zungenregister hatte sich eine Reihe von Zungenstiefern für die Schleifen 12 und 13 erhalten, die ganz der Bauweise von J. Christian Köhler entsprechen. Für die beiden Register, wohl Fagotto 8' (nicht wie bei Sponsel als Fagotto 16' und 1954 so neu eingerichtet) und Chalumeau 8' wurde das erhaltene Krumhorn 8' der Köhler-Orgel in Allendorf (Lahn) in der Mensur weiterentwickelt.

Im Pedal, versteckt im Untergehäuse der Orgel, wurde das Violon Bass 8' genannte Register, 1954 aus gedeckten Holzpfeifen zusammengesucht, durch ein offenes Holzregister ersetzt.

Offensichtlich waren bis 1954 zumindest Überreste der Balganlage vorhanden, deren Balgplatten als Lauf- bzw. Stimmböden verwendet wurden. Die Dimension der beiden Bälge war daraus ableitbar, ebenso die in Resten vorhandenen Kanäle. Für die Tretanlage gab es ausgestemmte Haltelöcher, die jetzt wieder die Clavesbalken fixieren. Als Winddruck wurde 60mmWs festgelegt, für die im Original wohl noch tiefere Stimmtonhöhe bei 422Hz bei 15°C wurde als Kompromiss gewählt, weil er eingeschnittene, jüngere Stimmrollen ebenso wie wenige Anlängungen einbeziehen konnte. Die Temperatur wurde nach Valotti 1779 eingestimmt.

Während der Arbeiten wurde deutlich, dass die Windladen und Mechanik wohl zum ersten Mal seit dem 18. Jahrhundert zur Restaurierung ausgebaut wurden. Ein massiver Baufehler Köhlers konnte aber ebenso wie 1753 gelöst werden: offensichtlich war beim Bau C- und Cs-Seite verwechselt oder Seitenverkehrt eingebaut worden. Daher war die Bass-Diskant-Teilung zwischen h° und c¹ bereits bauzeitlich „repariert“, das Ventil für das g° in der Pedalkoppel nicht vorgesehen, dafür ein nicht notwendiges für gs°!

---

<sup>6</sup> Hier konnten wir den Mensurverlauf der Rohr Flöten 8' der Evangelienorgel übertragen. Die Mensur stimmt mit der Dui Flöt 4' in der Oestreich-Orgel von Niedermoos (1791) überein.

## Evangelienorgel

Die beiden Orgeln sind als Orgelpaar konzipiert, dennoch nicht gleich. Während für die kleinere Epistelorgel weniger Platz auf der offensichtlich älteren, aus Stein gebauten Chorette bleibt, konnte für die Orgel der Evangelienseite der Unterbau für die große Keilbalganlage, die Treppe und das hinterständige Pedal die Chorette ins Seitenschiff erweitert werden.

Nach unseren Beobachtungen könnte das eine Erklärung dafür sein, dass zunächst die Evangelienorgel 1753 realisiert wurde, während noch die alte Chororgel der südlichen Epistelseite weiter genutzt wurde<sup>7</sup>.

Mit der Evangelienorgel konnte Köhler jedenfalls ein Instrument realisieren, das für fränkische Verhältnisse der Zeit ungewöhnlich großzügig, sogar zweimanualig und mit rel. vielen Zungen ausgestattet war. Auch die Gestaltung der kunstvoll geschnitzten Spielanlage zeigt einen besonderen Gestaltungswillen.

### I. Positiv C – d<sup>3</sup>

<i>Tremulant</i>	Auslasstremulant, original
<i>Vox hum:</i> (ana) (8')	<i>Discant c<sup>1</sup> – d<sup>3</sup></i> , original
<i>Vox hum:</i> (ana) (8')	<i>Bass C – h°</i> , original
<i>Krumhorn</i> (8')	<i>Disc c<sup>1</sup> – d<sup>3</sup></i> , original
<i>Krumhorn</i> (8')	<i>Bass C - h°</i> , original
<i>Hohlflöten</i> 4.Fuß	Metall, gedeckt, original
<i>Flacionet</i> 2.Fuß	Metall, offen, original
<i>Fugara</i> 4.Fuß	Metall, zyl. Offen, original
<i>Viola di Gamb</i> (8')	<i>Discant c<sup>1</sup> – d<sup>3</sup></i> , Metall, original
<i>Viola di Gamb</i> (8')	<i>Bass C – h°</i> , davon c-H gedeckt, ab c° offen, original
<i>Flauto Trav(erso)(8')</i>	<i>Bass C – h°</i> , davon C – H zus. mit Holfflöten 8', c° - h° gedeckt
<i>Flauto Trav(erso)(8')</i>	<i>Discant c<sup>1</sup> – d<sup>3</sup></i> Holz offen, original
<i>Hohlflöten</i> (8')	<i>Bass C – h°</i> , Holz, gedeckt, original
<i>Hohlflöten</i> (8')	<i>Discant c<sup>1</sup> – d<sup>3</sup></i> , Holz, gedeckt, original

### II. Hauptwerk C – d<sup>3</sup>

<i>Principal</i> 8.Fuß	Prospekt C – h°, original
<i>Rohr Flöten</i> 8.F	Metall, geeckt mit langen Röhrchen, original
<i>Mixtur</i> 4.Fach	Metall, weitgehend original
	Zusammensetzung:
C	1 1/3' 1' 2/3' 1/2'
c°	2' 1 1/3' 1' 2/3'
c <sup>1</sup>	2 2/3' 2' 1 1/3' 1'
c <sup>2</sup>	4' 2 2/3' 2' 1 1/3'
<i>Sesquialter</i> 2.fach	<i>Bass C – h°</i> , Metall, enge Mensur, original
	Zusammensetzung:
C	1 1/3 4/5'
<i>Cornett</i> 4.fach	<i>Discant c<sup>1</sup> – d<sup>3</sup></i> , Metall, weite Mensur, original
	Zusammensetzung:
c <sup>1</sup>	4' 2 2/3' 2' 1 3/5'
<i>Super Octav</i> 2 F	Metall, original

<sup>7</sup> wie Anm. 4, Wolfgang Wiemer,... S. 675f.

<i>Flaut:d'Amour</i>	<i>4.f</i>	Holz, offen, original
<i>Solicin(al)</i>	<i>8.Fuß</i>	Metall, offen, original
<i>Viola Gamb:</i>	<i>8.f</i>	Metall, offen, original
<i>Octav</i>	<i>4.Fuß</i>	Metall, offen, original
<i>Trompet</i>	<i>(8')</i>	<i>Bass C – h°</i> , Holzstiefel, rekonstruiert
<i>Trompet</i>	<i>(8')</i>	<i>Discant c¹ – d³</i> , Holzstiefel, rekonstruiert nach Haintchen 1754
Koppel I – II		Schiebekoppel
 <u>Pedal C – g°</u>		
<i>Super Octav Bass</i>	<i>4.Fus</i>	Metall, original
<i>Violon Bass</i>	<i>(8')</i>	Holz offen, Steinmeyer 1954
<i>Sub Bass</i>	<i>16.Fuß</i>	Holz, gedeckt, Steinmeyer 1954
<i>Manual Cop(pel)</i>		Ventilkoppel für Pedal C – g°

Im Gegensatz zur Epistelorgel ist die Disposition der Orgel weitgehend durch Originalsubstanz, einschließlich der Registerschilder, gesichert. Hier waren zwar die Windladen durch die Maßnahmen von 1873 stärker verändert – Wiedemann bzw. Bittner hatten die bei Köhler üblichen Ledermembranen durch Messingdurchgänge ersetzt, und auch die Windkästen erneuert, Stöcke und Pfeifenwerk aber weitgehend belassen, was jetzt auch weitgehend respektiert blieb.

So sind auch die beiden Zungenregister im Positiv original, dabei die Bauweise des Krumhorn 8' ungewöhnlich, weil hier offensichtlich Trompetenbecher abgeschnitten und mit zylindrischen Aufsätzen versehen wurden. Für dieses Register wie für die Vox humana 8' wurden dagegen die bei Köhler üblichen zylindrischen Kehlen in der sog. „norddeutschen“ Bauweise verwendet, es dürfte sich daher nicht, wie vermutet<sup>8</sup>, um fremde Pfeifen handeln. Ungewöhnlich ist dennoch die Bauweise mit Metallstiefeln, die sonst bei Köhler nicht nachgewiesen werden können. Daher wurde auch die Trompete 8' im Hauptwerk nach der teilweise erhaltenen Zunge in Haintchen, St. Nikolaus (1754) rekonstruiert.

Die drei großen Keilbälge wurden neu beledert, der Winddruck auf 65mmWS abgewogen. Wie die Epistelorgel liegt die Stimmtonhöhe bei 422Hz bei 15°C, Temperatur nach Valotti 1779.

Nach langen Jahren des Schweigens ist die Begegnung mit den beiden Orgeln nun wieder möglich. Die beiden, technisch weitgehend originalen Instrumenten mit ihren originalen Spielanlagen laden ein, die Instrumente klingen wie aus einer längst vergangenen Zeit, – zart, durchscheinend und ungemein farbig.

---

<sup>8</sup> Vgl. Franz Körndle, Die Chororgeln in der ehemaligen Klosterkirche zu Ebrach, in: Organista et homo doctus, Festschrift Rudolf Walter zum 90. Geburtstag, Sankt Augustin 2008, S. 45-58, hier S. 53